



DIE KINDER VON RAVENSTONE

Kapitel III

- Y. -

Die unnatürliche Stille im Dschungel hätte einen verschlucken können, weder Wind noch die Wildnis schienen sich zu trauen, ein Lebenszeichen von sich zu geben.

"Bakerman, sagen Sie endlich wohin wir gehen." Bakerman schwang die Machete durch das Unterholz und räusperte sich. "Einen Freund besuchen, mehr brauchen Sie nicht zu erfahren."

Colin schaute zu seiner Linken und flüsterte "...und deshalb muss ihn eine halbe Armee begleiten!?" Joyce grinste und folgte Bakerman schweigend.

Zur gleichen Zeit befand sich Viktor Zeysen im Anflug auf Merida.

"Sir, wir werden in Kürze landen. Sie werden bereits erwartet und ein Wagen steht zu ihrer Verfügung bereit."

Viktor Zeysen nickte und warf einen Blick auf die Akten. Besorgnis kam in ihm auf und er fragte sich, wie viel die anderen bereits herausgefunden hatten. Seine Forschung hatte einen Punkt erreicht, an dem er sich keinerlei Fehler mehr erlauben konnte.

Viktor Zeysen nahm den Telefonhörer. Sofort erklang eine Stimme am anderen Ende.

"Sir, wann können wir mit ihrem Besuch rechnen? Die letzten Vorbereitungen sind abgeschlossen. Das Experiment steht kurz vor dem Abschluss."

Die Stimme war eisern, aber fest "Stellen Sie sofort jegliche Arbeiten ein. Die gesamte Anlage muss geräumt werden, und es dürfen keinerlei Hinweise zurückbleiben."

"Professor", sagte die andere Stimme erschrocken: "Haben sie mich nicht verstanden?"

"Doch Sir, wir werden umgehend mit der Säuberung beginnen."

"Ich erwarte Sie mit sämtliche Berichten und Aufzeichnungen in der Lagerhalle, bis heute Abend!" Mit einem Klicken im Ohr vernahm der Leiter der Forschungseinrichtung den letzten Befehl von Professor Zeysen.

Tief im Dschungel liegend und abgeschnitten von jeglicher Zivilisation begannen die Wissenschaftler, die Anlage zu räumen. Innerhalb kürzester Zeit standen nur noch fest installierte Geräte und untransportable Krankenhauseinrichtungen in den verlassenen Räumen.

Bakerman öffnete vorsichtig die Luke, versteckt hinter Wucherungen des Urwaldes. Bakerman ließ den Zettel mit den Koordinaten des Wärmebildes in seiner Tasche verschwinden. Mit der MP im Anschlag pirschte er sich vorsichtig durch den Hauptkorridor.

"Colin!", befahl Bakerman ihn zu sich.

"Ja, Sir!"

"Lassen Sie ihre Männer dieses Gebäude untersuchen!"

Colin schickte seine Leute mit kurzen, militärischen Zeichen los. Die leisen Schritte verhallten langsam in den Korridoren.

Einige Stunden später in einer Lagerhalle mitten in Merida.

"Sir, wir konnten alle Unterlagen und wichtigen Einrichtungen frühzeitig fortschaffen. Es gibt keinerlei Hinweise auf unsere Forschungsarbeiten."

Viktor Zeysen blickte sich zufrieden um. Sein Forschungsleiter ist dem Säuberungsprotokoll ohne Einschränkungen gefolgt. "Der Helikopter mit den anderen Mitarbeitern..."

"Sir, wie geplant über dem Fluss abgestürzt. Die Untersuchungen werden ergeben, dass die Turbine des Rotors nicht richtig gewartet wurde und deshalb Feuer fing.

"Sehr gut!" Viktor Zeysen griff in die Manteltasche und schoss ohne Zögern auf seinen Forschungsleiter.

"Dann sind jetzt alle Beweise vernichtet." Er wandte sich den Proben zu, die der Forschungsleiter noch kurz vorher mit Stolz präsentierte. "Das wird der Durchbruch sein" sagte Viktor Zeysen; er war sich sicher, dass er damit Recht hatte.

"Mister Bakerman, in diesem Gebäude befinden sich weder technische Ausrüstung, noch Personen. Das Gebäude muss vor Kurzen geräumt worden sein!"

"Das habe ich erwartet, Colin." Bakerman zog eine Apparatur aus seinem Rucksack.

"Allerdings erwarte ich hier noch einige Werte messen zu können."

Colin verzog erschrocken das Gesicht. "Meinen sie Radioaktivität?"

"Nicht ganz Colin. Ich komme hier allein zurecht, organisieren Sie den Abtransport."

Colin nickte und drehte sich um.

Bakerman befand sich in Raum Nummer 4, der mit der Aufschrift Mineralien beschriftet war. Er nahm Proben vom Boden und mit einer Art Sauger von der Luft. Er verschloss die Proben und begab sich zum Ausgang.

Viktor Zeysen befand sich auf dem Rückflug nach Kanada. Zwischen seinen Fingern ließ er behutsam die Probe mit der weiß glänzenden Flüssigkeit spielen. Die Zeit der Entbehrungen schien für Viktor Zeysen ein Ende zu haben. Endlich hatte er es geschafft, Wolfram zu verflüssigen.

Für seine Forschung würde es nicht nur eine zeitliche Beschleunigung bedeuten, nein, sondern vielmehr hatte er die Chance mit geringen Mengen viele seiner Kinder zu immunisieren. Für ihn war klar, dass das Wolfram der mögliche Weg zu Ila al Khalf war und somit zur Unsterblichkeit.